

DOX Leipzig



BEI UNS HEISST SIE HANKA

EIN FILM VON GRIT LEMKE

PRESSEHEFT

PRESSEBETREUUNG

mm filmpresse GmbH

Schliemannstraße 5
10437 Berlin

Tel: 030. 41 71 57 23

Fax: 030. 41 71 57 25

E-Mail: info@mm-filmpresse.de

www.mm-filmpresse.de

VERLEIH

Neue Visionen Filmverleih GmbH

Schliemannstraße 5
10437 Berlin

Tel: 030. 44 00 88 44

Fax: 030. 44 00 88 45

E-Mail: info@neuevisionen.de

www.neuevisionen.de

Neue Visionen Filmverleih präsentiert

BEI UNS HEISST SIE HANKA

**PLA NAS GRONJE JEJ HANKA
POLA NAS RĚKA WONA HANKA**

Ein Film von Grit Lemke
Dokumentarfilm, Deutschland 2023, ca. 91 Minuten



Jednota →

Neschwitz 9 km
Njeswacido

Kreslic ekološke nejele Bio-krtoffeln ab Hof
žiskich p...ch wš...nj... - täglich ab : Uhr

Thaussee Mühle →

STAB

Regie	Grit Lemke
Drehbuch	Grit Lemke
Kamera	Uwe Mann (BVK)
Filmeditor	Sven Kulik (BFS)
Musik	Walburga Wałdźic/Walde, Izabela Kałduńska
Ton	Oliver Prasnikar
Tonmischung	Michael Kaczmarek
Produktionsleitung	Evelyn Wenzel (Mitteldeutscher Rundfunk)
Producerin	Lisa Elstermann
Produktion	Annekatriin Hendel (IT WORKS! Medien GmbH)
Eine Koproduktion von	Thomas Beyer (Mitteldeutscher Rundfunk) Roman Nuk/Nuck (Mitteldeutscher Rundfunk) Rolf Bergmann (Rundfunk Berlin-Brandenburg)
Gefördert von	Mitteldeutsche Medienförderung Medienboard Berlin-Brandenburg Deutscher Filmförderfonds Założba za serbski lud / Stiftung für das sorbische Volk Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
Stoffentwicklung gefördert von	der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien



PROTAGONISTINNEN UND PROTAGONISTEN

Anna-Rosina (Hanka) Wjeselina / Wjesela

Ignac Wjesela

Ginter Pawliš / Günter Paulisch

Jurij Koch

Bosćij Wjesela / Sebastian Wessela

Měto / Martin

Herbert Schulze

Hella Stoleckojc / Stoletzki

Petra Richterojc / Richter

Manfred Richter

Waltraud Richterowa / Richter

Betina Wjeselina / Bettina Wessela

SYNOPSIS

Heimat: Lausitz. Als erster Kinofilm über, von und mit Sorben begibt sich BEI UNS HEISST SIE HANKA auf einen Streifzug durch den östlichsten Rand Deutschlands. Jahrhundertlang entrechtet und schließlich als ethnische Minderheit offiziell anerkannt, suchen viele Sorbinnen und Sorben heute nach der eigenen und kollektiven Identität. Eingebettet in die malerische Natur der Lausitz begleitet der Dokumentarfilm sorbische Existenzen im Hier und Jetzt. Von der progressiven Künstlerin über traditionsbewusste Jungbauern bis zum intellektuellen Dichter könnten die Lebensentwürfe der sorbischen Gemeinschaft unterschiedlicher nicht sein. Vereint sind sie dennoch – in Sprache, Kultur und dem Ringen um das Wiedererwachen der sorbischen Idee.

In ihrem Dokumentarfilm BEI UNS HEISST SIE HANKA begibt sich Regisseurin Grit Lemke auf die Spur ihrer sorbischen Wurzeln. Was als Suche nach Herkunft, Muttersprache und Zugehörigkeit beginnt, wird zu einem sehr persönlichen und intimen Einblick in die Traditionen, Traumata und Träume eines Volkes. Eine Reise so einzigartig, wunderschön und verwunschen wie eine Heimat, deren Täler, Wälder und Flussläufe untrennbar verbunden scheinen mit den Menschen, die diese Landschaft geprägt haben.



DIE PROTAGONISTINNEN UND PROTAGONISTEN

Anna-Rosina Wjesela / Hanka Wjeselina

Obwohl sie sorbische Vorfahren hat, wuchs Anna-Rosina Wjesela ohne Bezug zu dieser Vergangenheit auf. Mit ihren Wurzeln beschäftigte sie sich in ihrer Jugend kaum, auch weil die eigenen Eltern und Großeltern nichts von der sorbischen Abstammung wissen wollten. Als Anna aber ihren späteren Ehemann Ignac kennenlernt, beginnt sie sich für ihre sorbische Identität zu interessieren. Ignac ist Sorbe und lebt seine Kultur, Sprache und Tradition selbstbewusst aus. Hanka, wie Anna auf sorbisch heißt, lernt sorbisch, zieht auf Ignac Familienhof und macht sich gemeinsam mit ihrem Mann für die sorbischen Belange und die Wiederentdeckung der kollektiven Identität stark.

Měto / Martin

In seiner Jugend findet Martin Anschluss in der rechten Szene. Heute sieht sich der leidenschaftliche Fußballfan des FC Energie Cottbus als Linker. Die Wende kam mit der Erkenntnis des eigenen Sorbisch-Seins. Von seiner Herkunft erfährt er lange nichts. Erst als seinem Großvater auf einer Familienfeier rausrutscht, dass er ja selbst Sorbe sei, wird sich Měto, wie er sich heute nennt, dessen bewusst. Von da an beginnt er sich mit der eigenen Identität auseinanderzusetzen und muss sehr schnell feststellen, wie es sich anfühlt, als Minderheit in Deutschland zu leben.

Hella Stoleckojc / Hella Stoletzki

„Ich bin Sorbin, also ist meine Kunst natürlich sorbisch“, findet die Cottbusser Künstlerin Hella Stoletzki. Als Stadtkind aus Cottbus hatte sie zwar kaum Kontakt zum traditionellen Landleben anderer Sorben, dennoch sieht sie sich selbst als Sorbin, spricht die Sprache und fühlt sich ihrer Heimat eng verbunden. Als Teil einer ethnischen Minderheit ist für Hella Weltoffenheit, Toleranz und der Einsatz für die sorbische Heimat selbstverständlich. Mit ihren Gemälden macht sie auf die Probleme der Sorben aufmerksam und erhebt die Stimme im Widerstand gegen die Ausweitung des Braunkohlebergbaus, Gentrifizierung und Fremdenfeindlichkeit in der Lausitz und darüber hinaus.

Jurij Koch

Jurij Koch stammt aus einer sorbischen Arbeiterfamilie und sieht sich selbst als Sorbe und Deutscher. Nach dem Abitur und Journalismusstudium beginnt er Gedichte, Kurzgeschichten und Romane zu schreiben. Darin erzählt er über die Lausitz, über die Zerstörung der Natur durch den Braunkohleabbau und über das Sorbisch-Sein in einer sich stetig wandelnden Welt. Als Erster erkannte er eine Verbindung zwischen ökologischer und ethnischer Zerstörung. Seine Werke erscheinen auf deutsch wie sorbisch und wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. Heute gilt der 87-jährige Jurij Koch als einer der Nationaldichter der Sorben. Kaum jemand versteht die Geschichte und Seele seines Volkes wie er. Was genau es bedeutet, Sorbe zu sein? Da ist sich Jurij Koch selbst nicht ganz sicher, aber von einer Sache ist er überzeugt: Die Sorben als pauschal und einheitlich definierbare Gruppe gibt es genau so wenig wie Die Deutschen.



DIE REGISSEURIN

Grit Lemke wurde 1965 in Spremberg in der Niederlausitz geboren und wuchs in Hoyerswerda auf. Nach einer Berufsausbildung und Arbeit im Kulturbereich studierte sie von 1987-1993 Kulturwissenschaft, Ethnologie und Literatur in Leipzig und promovierte 1999 in Europäischer Ethnologie an der Humboldt-Universität Berlin. Heute lebt sie sowohl in Hoyerswerda als auch in Berlin.

Seit 1991 arbeitet Grit Lemke in wechselnder Funktion für zahlreiche Festivals. Bis 2017 war sie als Leiterin des Filmprogramms bei DOK Leipzig tätig, beim FilmFestival Cottbus leitete sie bis 2022 die sorbische Sektion „Heimat | Domownja | Domizna“. Daneben kuratierte sie viele Filmreihen, unter anderem für die Akademie der Künste Berlin, das goEast Festival des mittel- und osteuropäischen Films Wiesbaden sowie für Goethe Institute auf der ganzen Welt. Grit Lemke hatte Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen und Instituten inne und arbeitete als Mentorin und Tutorin in Trainingsprogrammen. Außerdem wirkte sie an Dokumentarfilmen und -serien mit, u.a. als Dramaturgin. Sie ist außerdem Ko-Autorin des Kinderdokumentarfilms „Lene und die Geister des Waldes“ (Regie: Dieter Schumann, 2020).

2019 führte sie beim abendfüllenden Dokumentarfilm GUNDERMANN REVIER, der im Auftrag des MDR produziert wurde. Nach seiner Erstausrahlung im TV erhielt er eine Kino-Auswertung sowie Einladungen zu zahlreichen Festivals, war für den Grimme-Preis nominiert und wurde mit der ARD Programmprämie geehrt.

Neben ihrer Tätigkeit als Filmemacherin ist Grit Lemke auch Buchautorin. 2019 veröffentlichte sie „Unter hohen Himmeln. Das Universum Volker Koepp“ im Bertz + Fischer Verlag, das sich dem großen deutschen Dokumentarfilmer widmet. 2021 erschien ihr dokumentarischer Roman „Kinder von Hoy. Freiheit, Glück und Terror“ im Suhrkamp Verlag, der vom Aufwachen im Hoyerswerda der 1970er Jahre bis zum 1991er Pogrom und in die Gegenwart reicht und zum Bestseller wurde. 2024 erscheint bei Bertz + Fischer „Sorbische Filmlandschaften“ (gemeinsam mit Andy Räder).

FRAGEN AN DIE REGISSEURIN

Wann haben Sie sich erstmals aktiv mit Ihrer Herkunft und der sorbischen Heimat beschäftigt?

Mit meiner Heimat beschäftige ich mich schon sehr lange, und da spielt das Sorbische natürlich immer rein. Aber wirklich verstanden habe ich die Dinge erst, als ich angefangen habe, Sorbisch zu lernen. Es hat meinen Blick verändert und die Frage der Herkunft gestellt. Je mehr ich mich damit beschäftigte, umso stärker rückte das Thema Kolonialismus in den Fokus. Unsere Vorfahren wurden seit Jahrhunderten gnadenlos germanisiert, und was ihnen widerfuhr, erinnert an eine koloniale Landnahme. Oft beschlich mich dabei das Gefühl, Ähnliches in den letzten dreißig Jahren auch erlebt zu haben. Jemand kommt und vermittelt dir: Du bist nicht gut genug. Der Andere ist der Maßstab, und du bist das Mängel Exemplar. Gewissermaßen passiert mir also das Gleiche wie meiner Urgroßmutter in ihrem sorbischen Dorf vor 150 Jahren. Und ich denke, diese verhängnisvolle Kette kann man nur durchbrechen, indem man davon erzählt

Sehen Sie sich selbst als Sorbin?

Zunächst ist die Definition, wer Sorbin ist, eine sehr moderne: Es geht nicht um Blut und Boden, sondern um Bekenntnis.

Demnach würde ich mich schon als Sorbin bezeichnen. Aber aufgewachsen bin ich komplett deutsch, und deutsch ist meine Muttersprache. Aber das Sorbische war dennoch immer da, im Alltag, in Erzählungen z.B. von der Mittagsfrau und eben dann als Negativfolie. Ich würde sagen, ich bin eben mehr als nur eins, mehr als nur deutsch. Es geht darum, das vermeintlich Fremde in sich selbst zuzulassen.

Wie ist die Idee zum Film entstanden?

Die kam von Annekatriin Hendel, meiner Produzentin, der ich immer mal von meinen sorbischen Aktivitäten erzählt habe und die irgendwann sagte: „Das interessiert mich, und es gibt noch keinen Film darüber.“ Es war aber ein längerer Prozess, bis ich allen Beteiligten vermitteln konnte, dass ich keinen „Film über Sorben“ machen möchte, sondern einen über eine gebrochene Identität, über das Verschwinden und über Wieder-Aneignung.

Wie kam es zu der Entscheidung, auch sich selbst als erzählende Stimme in den Film einzubauen?

Gestalterisch wollte ich zu einer klassischen Découpage. Es ist eine persönliche Auseinandersetzung mit Wurzeln,

Muttersprache, Heimat – und auch mit Kolonialismus und dessen Folgen. Diese Auseinandersetzung erhebt keinerlei Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Das ging nur persönlich zu erzählen, alles andere würde ich als Anmaßung empfinden. Ich würde die erzählende Stimme allerdings als lyrisches Ich bezeichnen, es ist keine Tagebuch-Stimme oder etwas in der Art, sondern eher eine poetische Instanz.

Identität ist heute ein sehr aufgeladenes Konzept. Um welche Form von Identität geht es Ihnen in BEI UNS HEISST SIE HANKA?

Ich bin ja Ethnologin, und um mit Annie Ernaux zu sprechen, bin ich eine „Ethnologin meiner selbst“. In der Ethnologie ist Identität einer DER zentralen Begriffe, und ich halte es für saudumm, ihn zu diskreditieren. Übrigens gilt das auch für Begriffe wie Volk, Nationalität, Heimat und Muttersprache, die einfach konkret etwas bezeichnen und weder einer politischen Richtung überlassen noch tabuisiert werden sollten. Identität meint eben, ganz basal nach Erik H. Erikson, „ein definiertes Ich in einem definierten Wir“ zu sein. Natürlich ist das heute komplex, und wir sprechen in der Wissenschaft schon sehr lange von Mehrfachidentitäten. Aber im Grunde genommen geht es immer um die Frage, wer ich bin und wo ich herkomme.

Sie zeigen eine Kulturgemeinschaft und porträtieren aber auch einzelne Protagonisten. Wie würden Sie die sorbische Identität innerhalb dieses Spannungsfeldes beschreiben?

Es geht immer um das Ich im Wir, insofern würde ich jegliche Identität in diesem Spannungsfeld beschreiben. Und dabei geht es auch um mehr als eine Kulturgemeinschaft, sondern – wenn wir bei den Sorben bleiben – schon um das große Besteck: um die Kategorie Volk. Es ist eben ein Unterschied, ob eine vermeintliche Mehrheit auf eine Minderheit blickt oder ob sich Völker – und damit Menschen – auf Augenhöhe begegnen.

Die Lausitz, der Osten Deutschlands und natürlich auch die sorbische Bevölkerung ist mit vielen Stereotypen belastet. Ging es Ihnen auch darum, mit diesen aufzuräumen und Aufklärungsarbeit zu leisten?

Unbedingt. Kunst entwickelt sich ja nie im luftleeren Raum, zumindest bei mir geht es immer um Gegennarrative. Gerade das medial vermittelte Bild von Sorben, mit dem ich mich ja neben der Filmarbeit auch wissenschaftlich auseinandersetze, ist absolut fatal. Die Musealisierung und Folklorisierung, die auch von vielen SorbInnen selbst fleißig betrieben wird, zählt für mich zum Schlimmsten, was

ihnen passieren konnte. Sie reproduzieren den Stereotyp von der rückwärtsgewandten, in der Vergangenheit und Tradition verankerten Minderheit. Die Crux liegt allerdings darin, dass Dinge wie Bräuche und die Tracht natürlich ganz wichtige Distinktionsmerkmale sind, die Sorben von anderen unterscheiden. Das heißt, man muss sie natürlich mit-erzählen – ohne ins Stereotyp zu verfallen, was sehr schwer ist.

Nach „Gundermann Revier“ ist BEI UNS HEISST SIE HANKA bereits Ihr zweiter Film über die Lausitz. Was fasziniert Sie so an Ihrer Heimat?

Zusammen mit meinem dokumentarischen Roman „Kinder von Hoy“ ist es sogar die dritte Arbeit. Und es gibt noch reichlich Stoff zu erzählen. Die Lausitz ist eine Region, die sich seit mehr als hundert Jahren in einer ständigen Transformation befindet, allein das macht sie für die Kunst interessant. Hinzu kommt das Nebeneinander zweier Kulturen und Sprachen mit zwei Weltansichten, Erzähltraditionen, kulturellen Codes und Repertoires. Eine Fundgrube! Und sie ist eben eine doppelt kolonialisierte Region, auch das ist spannend.

Worin besteht Ihrer Meinung nach die Schönheit der Lausitz?

In der Vielfalt und den Brüchen. Nichts bleibt hier, wie es war. So viele Wunden, immer wieder Schmerz und Neuanfang.

Welche Rolle spielt die Landschaft für die Erzählung des Films?

Sie ist einer der Protagonisten. Gerade wenn es um sorbische Identität geht, ist sie enorm wichtig, da eine enge Verbundenheit mit Natur und Landschaft einer bestimmten Region als konstituierend für indigene Völker gilt. Tatsächlich widerspiegelt die jeweilige Lausitzer Landschaft exakt den Zustand des Sorbischen: Vital in den satten Wiesen und auf dem ehernen Granit der Oberlausitz. Verletzt und fast ausgelöscht in der geschundenen Landschaft des Niederlausitzer Reviers. Das wollte ich zeigen, aber eben auch die Spuren des Ausgelöschten und seine Resilienz, die wir auch in der Natur finden.

Für die Filmmusik arbeiteten Sie mit einer sorbischen Musikerin. Welchen Einfluss hat diese Musik auf die Ästhetik des Films?

Es war von Beginn an klar, dass sie zentral sein würde, da sorbische Kultur und Musik einfach zusammengehören. Nirgends erleben wir so stark eine sorbische Gemeinschaft und Identität wie im gemeinsamen Singen. Walburga Wałdźic/Walde, obersorbische Muttersprachlerin und renommierte Jazzmusikerin, hat in einem Projekt alte sorbische Lieder aus Braunkohleregionen recherchiert und sie zusammen mit der polnischen Musikerin Izabela Kałduńska neu und sehr modern arrangiert, teils mit Chor, teils mit elektronischen Loops und Stimmverzerrungen. Als ich das in einem Konzert hörte, wusste ich sofort: Das ist die Musik für meinen Film. Wir haben dann ein paar Motive bzw. Lieder ausgesucht und neu aufgenommen, die sich durch den Film ziehen. Manchmal sprechen die vorgeblich verschwundenen Stimmen – die eben nicht verschwunden sind und die wir nur hören müssen. Und manchmal geht es um das Kraftvolle, die Gemeinschaft, das große Epos.

Kannten Sie alle ProtagonistInnen des Films vorher und wie haben Sie sie ausgewählt?

Ja, ich arbeite ja nicht so, dass ich mir ein Thema suche und dann recherchiere, sondern ich erzähle immer meine eigene Geschichte. Ich kannte alle Haupt-ProtagonistInnen aus verschiedenen sorbischen Zusammenhängen, in denen

ich seit Jahren sehr aktiv bin. Insofern musste man da kein Vertrauen aufbauen, da sind Freundschaften. In der Auswahl ging es darum, eine Vielfalt innerhalb des sorbischen Spektrums zu reflektieren, in Bezug auf Alter, Geschlecht, Biographien und Bezug zum Sorbischen.

Was haben Sie beim Dreh zu BEI UNS HEISST SIE HANKA über die Sorben gelernt?

Die Tiefe und Dimension der Gefühle war oft überwältigend: zum einen der Schmerz über Stigmatisierung und Nicht-Anerkennung, die bei den einen eher zu einer Art depressiven Resignation, bei anderen zu Wut und Entschlossenheit führt. Aber beiden wohnt Verzweiflung inne. Und zum anderen wirklich die Kraft dieser Gemeinschaft, bis hin zu der auch für mich absolut beeindruckenden großen sorbischen Hochzeit von Hanka und Ignac, die ja auch ein klares politisches Statement war. Da war unser ganzes Team überwältigt.

Das sorbische Volk hat sich über Jahrhunderte trotz Entrechtungs-, Vertreibungs und Assimilierungsversuchen seine eigene Identität bewahrt. Woher kommt diese Resilienz?

Gute Frage. Man hat sich immer ganz gut angepasst und durchlaviert. Wobei die Frage steht, inwiefern das auch heute

noch die richtige Strategie ist. Letztendlich hat es einfach eine große Kraft, die auch sehr integrierend wirkt. Aber es ist wohl so, wie Jurij Koch im Film sagt: Es ist ein Wunder.

Was muss unbedingt noch über die Sorben gesagt werden?

Dass wir die Perspektive, das Paradigma ändern und auch Sorben in einem postkolonialen Kontext sehen müssen. Da gehört viel Schuld aufgearbeitet, mit Vorurteilen aufgeräumt und Fragen neu gestellt – wie eben jene, die im Film diskutiert werden. Und letztendlich betreffen sie uns alle: Was macht es mit einem, wenn man nicht als gleichwertig betrachtet und behandelt wird, wenn man seine Heimat oder Muttersprache verliert? Und können wir Traumata heilen, auch als Gesellschaft?



SCENARIO & REGIE / SCENARIUM / BÜCHERLEND REGIE **GRIT LEMKE** MUSIK **WALBURGA WAŁDŹIC IZABELA KAŁDUŃSKA** KAMERA **UWE MANN MARTIN FARKAS REINER NAGEL** ZWISCHEN / ZWISCHEN / TON **OLIVER PRASNİKAR** MONTAGE **SVEN KULIK (BFS)** MISENJE / MISENJE / MISCHUNG **MICHAEL KACZMAREK**
 PRODUKTION MIT / MIT / EINE PRODUKTION VON **IT WORKS! MEDIEN, ANNEKATRIN HENDEL** IN KOOPERATION MIT **MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK UND RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG** SPEZIELL VON **MITTELDEUTSCHE MEDIENFÖRDERUNG MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG**
 DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS ZAŁOŻBA ZA SERBSKI LUD / STIFTUNG FÜR DAS SORBISCHE VOLK, KULTURSTIFTUNG DES FREISTAATES SACHSEN BKM ROZSZYBIAJĄCY FILMA, ROZSZYBIAJĄCY FILMA IM VERLEIH VON **NEUE VISIONEN FILMVERLEIH**

